

# Wolauer Tagblatt

erschient täglich, ausgenommen Montag, um 6 Uhr früh. — Abonnements und Anzeigen (Inserate) werden in der Verlagsbuchdruckerei Jos. Krmpotic, Piazza Carlo II. 1, entgegen genommen. — Auswärtige Anzeigen werden von allen größeren Anzeigenbüros übernommen. — Inserate werden mit 80 h für die erste Zeile, die zweite Zeile mit 60 h, die dritte Zeile mit 50 h für die vierte Zeile, ein zweifach gedrucktes Wort im kleinen Anzeiger mit 4 Hellern, ein sechsfach gedrucktes Wort mit 8 Hellern berechnet. Für bezahlte und sofort eingeleitete Inserate wird der Betrag nicht zurückbehalten. — Belegexemplare werden seitens der Administration nicht beigegeben.

Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei Jos. Krmpotic, Piazza Carlo I, ebenerdig und die Redaktion Via Cento 2, 1. Stock. — Telephon Nr. 55. — Sprechstunde der Redaktion von 7 bis 8 Uhr abends. — Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzjährig 28 K 80 h. — Preis der einzelnen Nummer 6 h. — Einzelverkauf in allen Trafiken. — Für die Redaktion verantwortlich: Hugo Dubel. — Druck und Verlag: Buchdruckerei Jos. Krmpotic, Bolo, Piazza Carlo I.

VIII. Jahrgang

Bolo, Donnerstag 22. August 1912.

== Nr. 2255. ==

## Politisch-militärische Wochenchau.

Nach wie vor bilden die Zustände in der Türkei eine Quelle stetiger Besorgnisse für die europäische Diplomatie. Die latente Krise, in der sich das Reich eigentlich schon seit Jahrzehnten befindet, ist nun mit erschreckender Festigkeit ausgebrochen und eine Lösung ist sobald nicht zu erwarten. Der Auflösung der Kammer folgte die Proklamierung des Belagerungszustandes in Konstantinopel, da die jungtürkischen Abgeordneten nicht über Lust zeigten, in Volksversammlungen die Massen gegen die Regierung aufzuheben. Mit den Albanesen wurden in Brischina Verhandlungen eingeleitet. Die Aufständischen fordern unter anderem die Einsetzung redlicher Beamten, die Errichtung von Schulen, den Bau von Eisenbahnen und Straßen, welche Forderungen türkischerseits mit Wohlwollen entgegengenommen werden; schwieriger gestaltet sich die Frage in Bezug auf Forderungen, denen sich die Regierung gegenüber ablehnend verhält: der Bestrafung der Minister der ehemaligen Kabinette Hakti und Said. — Der Konflikt mit Montenegro nimmt drohende Formen an, ebenso der mit Bulgarien. Anlässlich des Gemetzels in Kotschane fand in Sofia eine Volksversammlung statt, an der 30.000 Menschen teilnahmen, in großer Erregung forderten die Versammelten ein bewaffnetes Einschreiten Bulgariens, die Befreiung Mazedoniens vom türkischen Joch. Zu allem politischen Mißgeschick kam noch ein Erdbeben an den Gestaden der Dardanellen, wo ganze Ortschaften zerstört wurden und 1200 Menschen ihr Leben einbüßten. — In Saloniki fand im österreichisch-ungarischen Postamt eine Bombenexplosion statt, deren Urheber noch nicht festgestellt wurden; allgemeine Anerkennung fand die kalibillige und unerwartete Haltung, welche die österreichisch-ungarischen Beamten an den Tag gelegt haben.

Während Frankreichs Minister des Aeußern, Herr Poincaré in Rußland weilte, wo wichtige Besprechungen hinsichtlich des Franco-russischen Marineabkommens, Bahnbauprojekte in Asien und der wirtschaftlichen Beziehungen der beiden Reiche stattfanden, hat sich in Marokko ein lange vorausgesehenes Ereignis vollzogen: der Sultan Muley Hafid hat abgedankt; im Einvernehmen mit den französischen Behörden wurde sein Bruder Muley

Jussuf zu seinem Nachfolger in der Scheinregierung bestimmt.

In der gemeinsamen Konferenz des amerikanischen Senates und des Repräsentantenhauses kam es zur Einigung in der Frage der Panamakanal-Vill. Das Amendement des Senates, durch welches der amerikanischen Ozeanischiffahrt die gebührenfreie Benützung des Kanals zugestanden werden sollte, wurde gestrichen, der Paragraph, der der amerikanischen Küstenschiffahrt diese Vergünstigungen einräumt, bleibt aufrecht.

Der ungarische Ministerpräsident Dr. v. Lutzacs ist am 15. d. M. in Nagyhely eingetroffen, wo er vor seinen Wählern den Rechenschaftsbericht gehalten hat. Er wurde von der Bevölkerung begeistert empfangen und in der Versammlung fanden seine Ausführungen die vollste Zustimmung, ein Zeichen daß das Land der fruchtlosen politischen Kämpfe und Schlagworte müde ist. Der Minister legte in seiner Rede die Notwendigkeit der Rückkehr zu geordneten parlamentarischen Zuständen dar und stellte die Wahlreform schon für die nächsten Wahlen in Aussicht.

## Tagesneuigkeiten.

Bolo, am 22. August 1912.

### Die Herbstpolitik.

Ein mehrstündiger Ministerrat hat am letzten Dienstag das Präsidium zum Beginn der politischen Herbstkampagne gegeben, und aus diesem Anlasse hat auch eine Reihe von Konferenzen stattgefunden, die bereits auf die Herbstpolitik die Schatten vorauswerfen. Der Polenklubobmann Dr. Leo hat in Kalkenleuten mit dem Ministerpräsidenten und in Wien mit den übrigen Ministern über die polnisch-ruthenischen Verhandlungen und über die galizischen Landtagsangelegenheiten verhandelt, während gleichzeitig im Arbeitsministerium polnische Unterhändler die Verhandlungen der Regierung mit den Widersachern der Kanalvorlage betrieben haben. Und in weniger als drei Wochen werden in Prag und in Bemberg die Ausgleichsverhandlungen zwischen Deutschen und Tschechen, Polen und Ruthenen wieder einsetzen, deren Ausgang für die Landtagskampagne wie für den Reichsrat von der größten Bedeutung sein werden. In Steiermark und in Tirol, in Böhren, in Mähren und in Böhmen, wo unser Landtagskandidat am kräftigsten ist, werden zu gleicher Zeit die

Vorverhandlungen für die allgemeine Landtagsstagung eröffnet werden, für welche die zweite Hälfte September und ein Teil des Oktober vorbehalten ist. Nach den Delegationen soll dann Ende Oktober das Abgeordnetenhaus sich wieder versammeln.

Es ist noch ganz ungewiß, wie sich die Dinge bis dahin entwickeln werden. Bisher sind in der Sommerpause die Führer der politischen Parteien auffallend zurückhaltend gewesen mit ihren Äußerungen. Sei es in Erkenntnis der Politikaltdigkeit des mit kleinlichen Sensationalismen überreizten, von der Unfruchtbarkeit der Mehrzahl der Vertretungskörper abgestoßenen Publikums, sei es, weil sie überhaupt nichts Neues zu sagen hatten oder wußten. Das Feld der politischen Debatten blieb den Subalternen überlassen, die davon zur Ausbreitung des wichtigsten Fraktionshaders eifrigsten und lautesten Gebrauch machten.

Die innerpolitischen Schwierigkeiten, die zahllosen Geminnisse im parlamentarischen Räderwerk, wie der Streit um die Wasserstraßenvorlage, die italienischen und ruthenischen Hochschulfragen, die Finanzreform, die Lokalbahnanfrage, sind um keinen Schritt vorwärts gekommen; der Sozialversicherungsausgleich ist zwar für permanent erklärt worden, hat aber seither noch keine einzige Sitzung abgehalten, obwohl ihm zur Zeit der Landtags-, Delegations- und Reichsratsverhandlungen wieder keine Zeit bleiben wird; und Stimmen aus der Standardpartei des Abgeordnetenhauses bezweifeln sogar, ob es im Herbst endlich gelingen wird, ein Budget ordentlich zu verabschieden.

Wir stehen heute an der Wende zur Herbstpolitik. Manches kann sich bis zum Eintreffen der Termine noch ändern. Vorerhand aber sind die Aussichten auf eine positive Politik in unseren öffentlichen Vertretungskörpern keine besseren, als der Ausklang im Frühsommer gewesen war.

**Ernennungen.** Der Kaiser hat dem Direktor der nautischen Sektion der Handels- und nautischen Akademie in Triest, Artur Vital, taxfrei den Titel eines Regierungsrates verliehen, und den Kurat-Chorherrn des Kollegiatkapitels von Pirano, Amerigo Maraspin, zum Erzpriester — Pfarrer — der Kollegiatkirche in Pirano ernannt.

**Von der Kriegsmarine.** Die vier in Triest stationierten Torpedoboots, welche bisher am Molo Giuseppe verkauft waren,

haben seit vorgestern ihren Standort geändert und befinden sich nunmehr am Kopfe des Molo S. Teresa, wo gegenwärtig Magazine im Bau begriffen sind und die Marinetaferne errichtet werden wird.

**Oesterreich als Schreckgespenst.** Der „Zeit“ wird aus Paris gemeldet: Die in Aussicht stehende Erweiterung des französischen Flottenprogramms wird in den hiesigen offiziellen Blättern in der Weise vorbereitet, daß man von einer entstehenden Suprematie der österreichisch-italienischen Flotte im Mittelmeer spricht. Besonders das österreichische Flottenprogramm wird der öffentlichen Meinung als Schreckgespenst vorgehalten. Der Temps behauptet, daß die österreichische Regierung seit 1906 den Bau von zwölf Dreadnoughts bewilligt erhalten habe. Diese Schlachtschiffe würden zwei Geschwader bilden und mit einer Torpedo- und Unterseebootflotte verbunden sein. Das erste Drittel sei im Vorjahre bewilligt worden. Das zweite Drittel werde 1914 bewilligt, und das dritte zwei Jahre später verlangt werden. Die Gesamtausgaben werden bis zum Jahre 1920 die Summe von 250 Millionen Kronen erreichen.

**Die Seeresverwaltung und der Internationale eucharistische Kongress.** Vom 12. bis 15. September 1912 wird unter dem Protektorate des Kaisers der 23. Internationale eucharistische Kongress in Wien tagen. Zum Schlusse dieser Versammlung, am 15. September, wird ein feierlicher Umzug mit dem Allerheiligsten vom Stephansplatz über die Ringstraße zum äußeren Burgtor abgehalten. Auf dem Plateau des Burgtores wird eine Messe zelebriert und der feierliche Segen erteilt werden. Das Präsidium des Kongresses hat an das Kriegsministerium die Bitte gestellt, das Offizierskorps und die Militärbeamten römisch-katholischer Religion zur freiwilligen Beteiligung an der Schlussfeier am 15. September einzuladen. Für die erscheinenden Offiziere und Militärbeamten wird am Heldenplatz ein reservierter Raum bereit gehalten werden. Beginn der Feier am Heldenplatz vor 12 Uhr mittags. Der Zugang erfolgt zwischen 11 und 12 Uhr, vom I. Bezirk durch den inneren Burghof, eventuell durch den Schweizerhof. Eine korporative Beteiligung der Offiziere z. an der Prozession ist nicht vorgesehen. 1. Den Offizieren (Fähnrichen, Kadetten und Gleichgestellten) und Militärbeamten des k. u. k. Heeres wird die Teilnahme an den Festlichkeiten des eucharistischen Kongresses freige-

## Goldfieber.

Roman von Edmund Mithel.

Nachdruck verboten.

Erst bei Tagesanbruch hatte sich Kit Stees so weit erholt, daß er in einigen abgerissenen Sätzen die Ereignisse andeuten konnte, die sich auf dieser schrecklichen Reise zugetragen hatten. Der Sturm hatte, wie er mitteilte, die Reisenden etwa zwanzig Meilen weiter draußen überrascht; das Maultier mit den Wasservorräten war gestochen und ließ ihnen nur den bescheidenen Inhalt ihrer Feldflaschen zurück; Howard war bald zusammengebrochen und dann gestorben. Er war bis zu seinem Ende bei Bewußtsein geblieben und hatte für seine Freunde eine letzte Mitteilung niedergeschrieben.

Bei dieser Erklärung machte Stees den Versuch, auf die Brusttasche seines Hockes zu deuten. Clarence, der neben ihm kniete und den Hinterrücken verstand, zog ihm ein Notizbuch aus der Tasche. Auf der lebernen Decke stand in goldenen Lettern der Name Archibald Howard. Auf einer Seite, deren Ecke umgeschlagen war, waren einige Sätze, die dieselbe Unterschrift trugen, mit Bleistift niedergeschrieben worden.

Auf einen Wink seines Vaters hin, las sie Clarence vor. Sie lauteten:

„Ich sterbe vor Durst in der Wüste. Es ist nicht denkbar, daß ich noch länger als eine Stunde am Leben bleibe. Mein Freund Kit Stees, hat bis jetzt bei mir ausgehalten. Ich hege nur die Hoffnung, daß er sich durchschlage und mein Beibehalten denen überbringe, die ich zurücklasse. Ich werde noch mit dem letzten Atemzuge der Einzigen gedenken, die ich je geliebt. — Leb wohl!“

Archibald Howard.

Nachschrift: Wenn diese Mitteilungen einem Unbekannten in die Hand fallen sollten, bitte ich, das Notizbuch zu senden an: Wilhelm Cromer, Notar und Advokat, Los Angeles. — A. S.

Kit Stees hatte mit Ausbietung aller Kräfte sein Haupt erhoben, um sich kein Wort des Schreibens entgehen zu lassen. Als sein Sohn geendet, sank er wieder mit einem tiefen Seufzer der Erschöpfung zurück.

Er ist also tot, Vater — wirklich tot? Er fragte Clarence und beugte sich über den Kranken.

Tot — begraben; gib mir Wasser — Wasser — mehr Wasser! Ich habe der Gerettete und hielt sich den Arm über die ge-

röteten, entstellten Augen, um die Strahlen der aufgehenden Sonne abzuwehren.

5.

Kit Stees schwebte nach seiner Rettung noch eine volle Woche zwischen Leben und Tod. Das schwere Fieber, in das er nach seiner Ueberführung auf die Farm verfallen war, schien gar nicht nachlassen zu wollen; stundenlang phantasierte er im Delirium, und nach jeder Krisis überkam ihn eine Schwäche, die jedesmal die vollständige Auflösung bedrohte. In der letzten Nacht ließ Frau Stees war ebenfalls ans Bett gefesselt, und so kam es, daß Clarence die Pflege und Wartung des Vaters übernommen hatte.

Während der zwei Tage, die Frau Stees auf Nachrichten aus der Wüste gewartet, hatte ihre Energie gestiegen und sie aufrecht erhalten; aber der schreckliche Anblick, den ihr Mann bei der Rückkehr der Rettungskolonie bot, im Verein mit der Ankündigung des furchterlichen Schicksals seines Gefährten, ließ ihre bis dahin so tapfer beherrschten Nerven völlig zusammenbrechen. In ihrer ersten Erschütterung hatte sie sich verzweifelt an die beruhigende Gesellschaft Myra Baranias angeklammert, mit der sie während der letzten zwei Tage eng befreundet geworden

war. So kam es, daß Myra, als ihr Vater eine Mine, die ihm in Colorado gehörte, in Augenschein nehmen wollte, darauf bestand, daß er diese Reise allein unternähme; sie bat ihn, sie erst wieder bei seiner Rückkehr mitzunehmen, wenn dann ihre Dienste auf der Farm nicht mehr so wichtig wären, wie gerade jetzt.

So jung Myra noch war, so war sie der Verwaltung eines Hauswesens bereits vollständig gewachsen. Sie hatte ihre Mutter vor zwei Jahren verloren; seit dieser Zeit hatte sie den väterlichen Haushalt geleitet. Infolgedessen machte sie sich jetzt mit ruhigem Selbstvertrauen an ihre neue Aufgabe. Sie sorgte für die jüngeren Kinder, beaufsichtigte die Zubereitung der Speisen für die Kranken und stand der ganzen Hauswirtschaft in einer Weise vor, daß diese wie ein Uhrwerk ihren geregelten Gang beibehielt.

(Fortsetzung folgt.)

## Kautschukstempel

liefert schnell und billig

Jos. Krmpotic : Bolo





**Wohnung** bestehend aus 3 Zimmern und Küche prompt zu vermieten. Via Tartini 27. 335

**Sogleich zu vermieten** Herrschaftswohnungen im neuen Hause Cde Via Madonna und Nicolo Tommaso (Pratto Seite Moreri). 324

**Zu vermieten** 2 Zimmer und Küche. Via Carlo Desfranceschi 3. Anzfragen im Gögger Bierdepot. 323

**Zu vermieten** mit 1. September Wohnung mit drei Zimmern, Küche mit ganzem Komfort. Via Veseghi 54, 1. Stock (Silla). Anzfragen bei Goffich, Markthalle Nr. 2. 321

**Wohnung** zu vermieten, bestehend aus 7 Zimmern, Küche und Badzimmer. Nähere Auskunft im Narodni Dom, 1. Stock rechts. 305

**Junges Ehepaar** sucht mit 1. Oktober Wohnung zu 2 Zimmern und Küche. Auskunft Administration. 348

**Verschiedenes Nützlich-Stemmenzeug**, sowie Anleitungs- und Ringen und alle anderen Sportzweige preiswert abzugeben. Restaurant Burget, Veruda. 352

**Universal-Milas** große Ausgabe, fast neu, billig abzugeben. Anschaffungspreis 100 Kronen. Restaurant Burget, Veruda. 352

**Reiche Brasilianerin** alleinlebende junge kinderlose Witwe, Brauereibesitzerin, schön und kräftig, wünscht rasche Heirat mit gesundem Charakter. Herrn, wenn auch ohne Vermögen. Fides, Berlin 18. 240

**Kabinett** schön, möbliert oder unmöbliert ist sofort oder mit 1. September zu vermieten. Via Monte Nigzi 16, 1. Stock. 351

**Sofort zu vermieten** Wohnung bestehend aus 4 Zimmern, Kabinett, Bad, Küche, Terrasse. Piazza Serlio 2. Auskunft 1. Stock. 1882

**Deutsche Bedienerin** wird gesucht für den ganzen Tag zur Haushilfe. Vorstellung nur nachmittags 3 Uhr. Adresse in der Administration. 1947

**Möbliertes Zimmer** (eventuell mit Kof) ist bei deutscher Familie zu vermieten. Via Castropola 50, 1. St., bei der Staatschule. 1953

**Sehr schöne Wohnung** zu vermieten, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Veranda im 1. Stock Via Ercole 21. Zu erfragen bei der Hausbesorgerin. 1955

**Sogleich zu vermieten** 1 Wohnung mit 3 Zimmern, Kabinett, Küche, Badzimmer, komplett eingerichtet, mit allem Komfort, und 1 Wohnung mit 4 Zimmern, Kabinett, Küche, Terrasse etc. Via Carlo Desfranceschi 19. 288

**Zu vermieten** Wohnungen mit 2 Zimmern, Kabinett, Küche, Terrasse, Badzimmer, Wohnzimmer samt allem Komfort. Via Carlo Desfranceschi 41. 288

**Artilleriezugführer** wünscht mit besser situiertem, deutschem Mädchen oder jüngerer Witwe mangels an Bekanntschaft beaufsichtlicher späterer Ehe in eheliche Bekanntschaft zu treten. Nur ernstgemeinte Anträge unter „D. F. R. M.“ hauptpostlagernd.

**Einfach möbliertes Kabinett**, bei sauberer Familie, sofort zu beziehen. Via S. Felicità 4, 4. Stock.

**Werbung!** Bereits 1000 Dankschreiben. Das beste Frauenschußmittel der Welt (kein Gummi), einmalige Anschaffung. Einzig verlässlich, von berühmtem Arzt erfunden. Prospekt gegen 20 Heller. Wieseda, Teplitz-Schönbau, Hauptpostlagernd.

**Sofort zu vermieten** möbliertes Zimmer, auch für kurze Zeit. Via Nuova Nr. 1, 1. Stock. 1959

**Schöne neue eingerichtete Wohnungen** mit allem Komfort, schöner Aussicht und billig. Via Garbucci 37, 2. Stock zu vermieten. 1961

**Journal-Belegzettel.** Wenn der besten deutschen illustrierten Zeitschriften für 25 Heller wöchentliche Belegzettel. Prospekt und Auskunft bei

**E. Schmidt, Buchh., Foro 12.**

**Sanitätsgeschäft „Hustria“**

POLA, Via Sergia Nr. 61  
Richtige Quelle für Bandagen, Gummivarren, Bettelunterlagen, Brauhänder, Gummistrümpfe, Leibbinden nach Maß. — Lager aller Systeme Gürtel und Monatsbinden, Irrigatore, Leibschrässel etc. Medizinische Seifen, diätetische Präparate u. Nährzucker, „Soxhlet“-Präparate. — Hygienische Windel „Tetra“, besonders für Säuglinge geeignet. — Echte Pariser Spezialitäten von 2 bis 12 Kronen per Dutzend. — (Gummispezialitäten werden auf Verlangen per Post zugesandt und wird für gute Ware garantiert.) 17

**Am Monte Paradiso**

neues Stadtviertel, sind mehrere Bauparzellen zu 4 Kronen per Quadratmeter zu verkaufen. Auskunft beim Eigentümer Andreas Turak, Holzdepot, Via Siana, gegenüber dem Verpflegungsmagazin (Tramwayhaltestelle). 290

**Zeitzünder und Wegzünder.**

Ein Beitrag zur Beurteilung von Schrapnellzündern verschiedener Systeme. Von D. Großmann i. u. f. Hauptmann d. F.-A.-R. Nr. 4. Nr. 1.40. Vorrätig in der

**Schrinner'schen Buchhandlung (E. Mabler).**

**Harnröhrenleidende** 476  
beiderlei Geschlechts, in frisch und alt. Fällen, wenden sich sofort an Apotheker Kaesbach, Schutebinder 40, bei Sommerfeld Weg, Frankfurt a. Ober. Besondere Broschüre von bekannt. Berliner Spez.-Arzt kostenlos ohne jede Verpflichtung portof. in verschloß. Kub. ohne Aufschr.

Man verlange nur Original weißen Wermut „High-Life“. General-Repräsentanz für Österreich S. Clai, Pola. 201

**Hygy**  
der beste und kühlfähigste hygienische EISSCHRANK  
innen mit Zinkblech beschlagen, in sehr solider, eleganter Ausführung, neuer solider Konstruktion. — Stets prompt u. zu konkurrenzlosen Preisen zu haben bei  
**Joh. Pauletta**  
Eisen-, Metallwaren- und Maschinenhandlung.  
Port'Aurea 8, Partorre und I. Stock.  
Kolossale Auswahl 197  
in Küchen-, Luxus- u. Porzellanartikeln.

Gegründet 1891. Gegründet 1891.  
**Istarska Posujilnica**  
Eigenes Haus POLA (Narodni Dom)  
Registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung.  
**Filiale in Pisino**  
Vorschüsse auf Hypotheken und Akzepte. Rückzahlung in Monatsraten.  
Einlagen verzinst die Kassa mit **4 1/2 %** netto, ohne jedweden Abschlag

**Pisistrarieren**  
In Großer Auswahl empfiehlt die Buchdruckerei Jos. Krumpöf, Piazza Carli.  
100 eigene Filialen in In- und Auslands  
**Erstklassig Eleganz und preiswert**  
sind unsere Schuhwaren  
**Alfred Fränkel** Ges.  
VERKAUFSTELLE POLA Via Sergia 14.

**Im Geistertal.**  
Ein Roman von der Insel Mallorca von Anny Wothe. (Nachdruck verboten.) (Copyright 1911 by Anny Wothe, Leipzig.)  
Mit schweren Schritten erreichte Mare den Gang, in dem ihre Zimmer lagen.  
„Nur jetzt niemand begegnen,“ dachte sie in fieberhafter Angst. Da öffnete sich aber auch schon eine Tür, und das strohgelbe Haupt der Gräfin Talen kam zum Vorschein.  
„Das muß ich sagen, Fräulein v. Lubben,“ tabelte sie, „ich finde es unverantwortlich von Ihnen, uns alle so in Angst und Schrecken zu setzen. Unsere arme Hoheit stirbt bald vor Aufregung über Ihr langes Ausbleiben, und ich sehe Sie hier in so maßlos derangierter Toilette, ohne Hut, als stiegen Sie eben aus dem Wasser. Ich bitte mir sofort Aufklärung aus, Frä. v. Lubben.“  
„Ich kann in meinen nassen Kleidern wirklich nicht hier auf dem Korridor stehen,“ Gezzellenz. Wollen Sie, bitte, Ihrer Hoheit melden lassen, daß ich glücklich zurück bin, die nötige Aufklärung werde ich der Prinzessin selber geben.“  
Die Gräfin Talen riß während die Tür auf und Mare hatte nun das zweifelhafte Glück, die Oberhofmeisterin korsettlos, im weißen Spitzen-Jupon und Frisiermantel zu erblicken,

eine Verfassung, die gerade keinen sehr ästhetischen Anblick bot.  
„Ich werde,“ sagte die Talen böshaft, „da Sie in keiner Weise den Pflichten Ihrer Stellung gewachsen sind, sofort nach Ankunft Seiner Hoheit dem Prinzen Vortrag halten, damit er sie von Ihrem Posten als Hofstänlein entbinde.“  
Nun stieg doch etwas wie Sachlust in Mare empor, und sie rief, schon in ihrer Tür, mit einem hellen Klang in der Stimme:  
„Das haben Sie ja schon alles schriftlich besorgt, Gezzellenz, wie es scheint, aber noch immer erfolglos. Ich wünsche Ihnen mehr Glück als bisher, wenn Sie Ihren Pflichten Seiner Hoheit gegenüber nachkommen!“  
Schmetternd flog die Tür der Gräfin ins Schloß.  
Mare aber trat tief aufatmend in ihr Schlafzimmer und begann hastig ihre Toilette für die Abendmahlzeit.  
Ihr bangt doch etwas vor den Fragen ihrer hohen Gebieterin, der sie ja nur einen Teil von dem mitteilen konnte, was sie erlebt, aber immer ruhiger wurden Mare's aufgeregte Gedanken, und als sie eine kleine Weile später hinabging in das Bibliothekszimmer, in dem man sich vor den Hauptmahlzeiten zu versammeln pflegte, da war sie wieder das kühl, unabhängige Hofstänlein, das unbeirrt um die Meinung der andern seinen Weg verfolgte.

In den böshaft funkelnden Augen der Oberhofmeisterin stand „Sturm“, aber die Augen der Prinzessin strahlten auf, als sie bei Mares Eintritt dem blonden Mädchen beide Hände entgegenstreckte, und nur ihr verständlich sagte:  
„Wie habe ich mich um Dich gedüngt, mein Liebling, und wie glücklich bin ich, daß Du wieder da bist.“  
Mare führte die Hände ihrer Gebieterin wortlos an ihre Rippen. Ihre Augen baten um Schonung.  
„Ihr Abenteuer, oder was Sie so lange fern gehalten hat, können Sie mir noch dem Essen erzählen, Fräulein von Lubben,“ sagte dann die Prinzessin laut, heiter ihren Arm in den Mares schiebend und mit ihr nach dem Speisezimmer schreitend.  
„Haben Sie Worte?“ flüsterte die Oberhofmeisterin giftig dem Kammerherren zu, mit dem sie folgte. „Man will uns natürlich verschweigen, was hier vorgeht, aber ich werde schon dahinterkommen, das werde ich.“  
Der Kammerherr zuckte die schmalen Schultern. Ihm war es gleich, was passierte — jetzt interessierte ihn vielmehr das Menu. Er liebte die Tafelgenüsse und er hatte merkwürdigerweise immer Hunger.  
Es war heute eine sehr stille Abendmahlzeit, die allen endlos lang erschien.  
Wie ein dumpfer Druck lastete es auf dem kleinen Kreis, und die Schweigsamkeit der Prinzessin machte jedes freie Wort unmöglich.

Nur die Talen dachte triumphierend: „Morgen ist ein anderer Tag. Morgen wird Euer Hochmut ganz klein sein.“  
Aus wirren Träumen war Prinzessin Gezzelle am andern Morgen erwacht. Wie ein brückerender Alp lag es auf ihrer Seele. Bevor der Abend sank, würd: der Mann hier auf dem Hofenschloße Einzug halten, in dessen Gewalt sie war, der ein Recht auf sie hatte.  
Wie hatte sie ihre Abhängigkeit schwerer als in diesen Augenblick, wo sie wieder zurück in das unerträgliche Joch sollte, von dem sie sich hier in der stillen Abgeschiedenheit des Schlosses so frei gefühlt. Zum letztenmal würde sie hier ihren Märchentraum träumen, denn das mußte sie sich sagen, daß Prinz Heinz mit seinen nüchternen Augen das holde Spiel ihrer phantastischen Kurzweil nur spöttisch betrachten würde. Und das sollte er nicht. Er sollte ihr nicht alles verleiden, was ihr Freude machte. Ihre Kammerfrau hatte beim Ankleiden einen schweren Stand, und Mare fand zum erstenmal ihre schöne Herrin ungnädig, und nur mit halbem Ohr auf den Bericht über Mares gestriges Erlebnis lauschend.  
Mare war es ganz lieb, daß die Prinzessin so sichtlich zerstreut war und sie nicht mit Fragen quälte, und doch schmerzte sie das herrliche Wesen ihrer schönen Gebieterin, die sie nie so unzugänglich gesehen.  
(Fortsetzung folgt.)